

AETHIOPICA

International Journal
of Ethiopian and Eritrean Studies



Conference report

12.–13. Juni 2009 in Berlin

I. Internationales Forschungskolloquium zum Horn von Afrika

Vom 12.–13. Juni 2009 veranstaltete der von Prof. Rainer Voigt geleitete *Arbeitskreis Äthiopistik* ein Forschungskolloquium im Seminar für Semitistik und Arabistik der Freien Universität Berlin. Das Kolloquium beschäftigte sich einerseits mit linguistischen Aspekten der äthiosemitischen Sprachen und andererseits mit verschiedenen Themen aus den Bereichen Kultur, Gesellschaft und Recht Äthiopiens und Eritreas. Thematisch wurde diese interdisziplinär ausgerichtete Veranstaltung in zwei Blöcke gegliedert: Am Freitag, dem 12. Juni hatte das Kolloquium die Beiträge zur äthiosemitischen Linguistik zum Gegenstand, und am 13. Juni wurden die Beiträge zur Sprachkultur und Gesellschaft diskutiert. Neben den sieben Referenten des *Arbeitskreises Äthiopistik* sowie drei dem Arbeitskreis affilierten Referenten aus Berlin konnte man sieben international renommierte Wissenschaftler aus Israel, Italien und Deutschland gewinnen, die durch weitere namhafte Fachkollegen als Diskutanten ergänzt wurden.

AETHIOPICA

International Journal
of Ethiopian and Eritrean Studies

Der erste Themenblock wurde durch einen Vortrag von Marlene Guss-Kosicka (*Arbeitskreis Äthiopistik*) über die konverbialen Konstruktionen im Amharischen und Tigrinischen unter Verweis auf das Äthiosemitische eingeleitet. Daran schloss Andreas Wetter (Universität Mainz) seine Überlegungen zur Klassifikation des Argobba an. Dabei ging er auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen der Argobba-Varietät Šonke und dem Amharischen ein. Danach beschrieb Ya'ar Hever (Hebrew University Jerusalem) den Gebrauch der Konverbien in der West-Gurage-Sprache Čaha, bevor man den Ausführungen von Gideon Goldenberg (Hebrew University Jerusalem) folgen durfte: In einer vergleichenden Analyse der Sprachen: Akkadisch, Syrisch-Aramäisch, Altäthiopisch, Tigrinisch und Alt-Harari erläuterte Goldenberg unter anderem die Exponenten der attributiven Relationen.

Zeus Wellnhofer (*Arbeitskreis Äthiopistik*) referierte über die Verwendung von Relativsätzen im Amharischen und syntaktischen Parallelen in anderen Sprachen Afrikas, wie der Dogon-Sprache Jamsay und den hochlandkuschitischen Sprachen. Rainer Voigt verglich in diesem breiteren Rahmen die Syntax des Amharischen mit der des Oromo in den Bibelübersetzungen des Onesimus Näsib, sowie in anderen und auch moderneren Übersetzungen des Neuen Testaments. Er stellte zum Teil große Abweichungen in der Verwendung von Relativsätzen fest und setzte diese diachrone Entwicklung im Oromo in Beziehung zum Gebrauch von Relativsätzen in modernen äthiosemitischen Sprachen.

Maija Priess stellte, basierend auf ihrer Lehrerfahrung als Dozentin für Altäthiopisch in der Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik der Universität Hamburg, ihre Arbeiten zu einem neuen benutzerfreundlichen Wörterbuch des Altäthiopischen zur Diskussion. Klaus Wedekind (Rottweil/Addis Abäba) demonstrierte die technischen Möglichkeiten morphologischer und syntaktischer Analysen durch einen Parser für die Erforschung des Beġa und rundete das akademische Programm des ersten Tages dadurch ab. Bei einem gemeinsamen äthiopischen Abendessen ließ man schließlich den Diskurs des ersten Tages Revue passieren.

Hatem Elliesie (*Arbeitskreis Äthiopistik*) eröffnete den interdisziplinären Diskurs des Folgetages, indem er über den rechtlichen Wandel des äthiopischen Verfassungsverständnisses und der juristischen Terminologie referierte. Ausgehend von einem ergänzenden Kommentar von Manfred Kropp

AETHIOPICA

International Journal
of Ethiopian and Eritrean Studies

ging man in der darauffolgenden Diskussion insbesondere auf die frühen Phasen des äthiopischen Verfassungsverständnisses ein und erörterte die Bedeutung und Rolle des *Šər'atä-Mängäšt* und des *Fəṭṭa-Nägäšt*. Francis Breyer (Humboldt Universität Berlin) steuerte neuere Erkenntnisse zu den aksumitischen Königsinschriften bei. Nach seinem Forschungsstand sollten vor allem sudanesishe Elemente der äthiopischen, vorchristlichen Religion stärker berücksichtigt werden.

Dem Bereich äthiopischen Zaubers und der Magie widmete man sich nach einer Kaffeepause: Bogdan Burtea (*Arbeitskreis Äthiopistik*) sprach über die magische Literatur im christlichen Äthiopien und gab dabei eine Einführung in die Terminologie, die Geschichte und deren Klassifizierung. Daran anknüpfend stellte Till Peter Otto (Opus Denkmalpflege GmbH Berlin) seine Forschungsergebnisse vor. Der Restaurator, Steinmetz- und Bilderhauermeister sowie staatlich geprüfte Gestalter gab Auskunft über restauratorische und konservatorische Techniken, die bei der Analyse von altäthiopischen Zaubpergamenten angewandt wurden, deren Ergebnisse von den teilnehmenden Akademikern in der Diskussion als Grundlagenforschung für das Fach bewertet wurden.

Alessandro Bausi (Università degli Studi "L'Orientale" Napoli) berichtete über die laufenden Forschungen an bisher unveröffentlichten altäthiopischen Texten, die einer kritischen Edition und Analyse bedürfen. Darunter befinden sich jüngst gefundene Dokumente aus aksumitischer Zeit, die zum Teil bereits präsentiert, zum Teil aber noch gar nicht zugänglich seien. Besondere Beachtung verdiene dabei eine Schrift zu den *episcopi* von Alexandria, die seiner Meinung nach vom Griechischen ins Altäthiopische ohne eine arabische Zwischenübersetzung übertragen wurde. Eine Einführung, Ein- und Ausblicke in einen kaum untersuchten Forschungsbereich gab Ulrike-Rebekka Nieten (*Arbeitskreis Äthiopistik*). Sie referierte über die Gesangstradition der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche mit ihren unterschiedlichen Stilen und der Melodiegattung eigener Art sowie ihre Notation. In der anschließenden Diskussion ging sie zudem auf die Melodiebezeichnungen ein.

Freweyni Habtemariam (*Arbeitskreis Äthiopistik*) skizzierte das Frauenbild in der modernen tigrinischen Literatur: Spezifika der Geschlechterrelationen in Eritrea werden in mündlich tradierten Geschichten deutlich,

AETHIOPICA

International Journal
of Ethiopian and Eritrean Studies

während in der männlich geprägten schriftlichen Literatur misogynie Darstellungen vorherrschten. Christine Matzke (Humboldt-Universität Berlin) berichtete schließlich von neuen Trends im tigrinischen Theater. Sie setzte sich dabei mit dem neuesten Werk von Beyene Haile auseinander, dass durch seine vielschichtigen Deutungsmöglichkeiten aus der Masse des heroischen Theaters hervorstechte und eine Rückkehr zum symbolischen Theater darstelle. Die Frage, in welcher Art möglicherweise Formen der Ambiguität der im Amharischen unter *sām-anna wärq* bekannten Verspaare verwendet wurden, konnte in der Diskussion nicht abschließend geklärt werden.

Im Schlusswort von Rainer Voigt und Hatem Elliesie wurde die Möglichkeit in Aussicht gestellt, diese Form des akademischen Diskurses fortzuführen.

Hatem Elliesie – Marlene Guss-Kosicka, Freie Universität Berlin